

Fragen/Ergänzungen zu Helmut Menses Thesen zu Menses *Kritik des Nationalismus*

Zum Begriff der Konstruktion:

Mense bezieht sich in *Kritik des Nationalismus* (2016) zustimmend auf das Buch von B. Anderson *Die Erfindung der Nation*. Anderson definiert Nation als *Vorgestellte Gemeinschaft*. Die Nation ist Ergebnis einer kollektiven mentalen Aktivität. Damit wendet Anderson das soziologische Konzept der *Sozialen Konstruktion* 1983 auf die Nation an.

Mense übernimmt diesen Denkansatz. In Kapitel 4 (*Das Konstrukt der Nation*) stellt er verschiedene modi dieser Konstruktion vor (Sprache, Biologisierung, Homogenisierung, Ausgrenzung, Rassismus, Vergeschlechtlichung).

Er warnt vor dem repressiven Element jeder vorgestellten nationalen Einheit. Die Linke müsse sich stattdessen für die Emanzipation der konkreten Einzelnen einsetzen, in einer „freien Assoziation freier Menschen“ (Marx), in der sie „ohne Angst verschieden sein können“ (Adorno) (2016:191).

Meine Frage: Teilen wir den Begriff der *Sozialen Konstruktion*? Ist Sprache ein Konstrukt? Geschlecht? Was ist der Gewinn dieses Denkansatzes? Was ist mit anderen vorgestellten Gemeinschaften – Wir Frauen!? Wir Proletarier!? Trifft Menses Warnung hierauf auch zu?

Zur Ambivalenz des Nationalismus:

Zum antikolonialen linken Nationalismus: Mense zitiert Frantz Fanon. Dieser

- betone die Notwendigkeit der nationalen Form des Kampfes ausdrücklich (ebd.:129)
- beschreibe aber auch die Gefahr der Ethnisierung (Arabisierung, Negrisierung) (ebd.:128)
- erkläre trotzdem die Wichtigkeit der Nationalkultur für die antikolonialen afrikanischen Befreiungsbewegungen: wichtig für die Rückeroberung der Würde; um aus der verinnerlichten Minderwertigkeit rauszukommen. Sonst komme es zu „schwerwiegenden psychoaffektiven Verstümmelungen. Menschen ohne Ufer, ohne Grenzen, ohne Farbe, Heimatlose, Nicht-Verwurzelte, Engel“ (Fanon *Die Verdammten dieser Erde* 185; zitiert bei Mense auf 130).

Helmut schreibt, Ergebnis der nationalen Befreiungsbewegungen der 3.Welt sei, dass nationale Bourgeoisien die Funktion der Kolonialmächte übernommen haben – es wurden lediglich „die Herrschaften ausgetauscht“.

Meine Frage: Kann man das erkämpfte Ende weißer Kolonialherrschaft so beschreiben, das Ende z.B. der Apartheid – zwar Kapitalismus ja, Korruption ja, internationale Konzerne ja, trotzdem aber ein Schritt raus aus der „verinnerlichten Minderwertigkeit“ z.B. in Südafrika, vom Tier zur BürgerIn, Befreiung der Leibeigenen, oder? Welche (neue) vorgestellte Gemeinschaft ermöglicht ggfs. diese neue Lage für die armen Socken? Und China, Vietnam?

Zur Debatte zwischen ETA (Spanien) und der EZLN (Mexiko) 2002/2003:

Der Kontext dieses Streits wird im jungle-world Artikel *Dschungel an Steppe* beschrieben <https://jungle.world/artikel/2003/08/dschungel-steppe>

Es macht Spaß den Briefwechsel zwischen ETA und EZLN zu lesen! Warum lohnt sich das im Zusammenhang unserer Debatte über Nationalismus?

EZLN: Weil in der Ejército Zapatista de Liberación Nacional das Nationale trotz ihres Namens so gut wie keine Rolle spiele (ebd.:137). Weil sich weiter kein Bezug auf ethnische Homogenisierung findet und kein Separatismus bezogen auf den mexikanischen Staat. Stattdessen setze sich die EZLN „für die staatsbürgerlich-demokratische Integration der „Indios“ in die mexikanische Gesellschaft ein. „Die EZLN kann als postmoderne Variante nationaler Befreiungskämpfe angesehen werden“ (ebd.:137). „Es lebe Mexiko mit seinen Indigenas!“ (aus dem Brief der EZLN).

Hier also **ein positiver Bezug auf den Nationalstaat Mexiko**, in dem man sich befindet und von dem man eine gleichberechtigte Aufnahme fordert.

ETA: Weil das dumpf-trübe ethnisch-völkische an der Argumentation der ETA dagegen sehr deutlich wird („unsere Wurzeln im Erdinneren“, die die „Wurzeln des chiapatekischen Volkes streicheln“...). Gleichzeitig wird die Bedeutung der Sprache als das Kommunikationsmittel zwischen Menschen runtergemacht: man verstehe „ohne Worte“; die Sprache ist „das Volk“, „Unsere Sprache ist unsere Heimat“.

Bei der ETA also **eine Ablehnung des Nationalstaates Spanien**, den man zugunsten eines eigenen Nationalstaates verlassen will.

Zur Anziehungskraft des Nationalen:

Mense: es gehe darum, die Anziehungskraft des Nationalen zu begreifen (ebd.:22); die Vernachlässigung dieser Frage sei auch in der marxistischen Theoriebildung festzustellen. Zum finde sich dort oft eine *rein funktionelle Ableitung der nationalen Weltordnung aus der Ökonomie* (ebd.:22); zum anderen werde der Nationalismus *nur als Herrschaftsinstrument des bürgerlichen Staates* betrachtet. Dem gegenüber müsse es in der kritischen Nationalismusforschung darum gehen, die „subjektive Seite des Nationalismus, die sozialpsychologische Ebene von nationaler Identität mit in die Kritik aufzunehmen“ (ebd.:23).

Hierzu Adorno in *Aspekte des neuen Rechtsradikalismus* (1967:2019): Er beschreibt den „pathischen“ Nationalismus und dessen sozialpsychologische Motive: die Drohung der Verarmung; das Gespenst der Arbeitslosigkeit; angesichts der großen Machtblöcke gebe es eine weit verbreitete Angst davor, in diesen Blöcken als Nation aufzugehen (damals Angst vor der EWG!) und dabei materiell geschädigt zu werden (alles ebd.:12); die Angst vor den Konsequenzen gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen (ebd.:14); das Gefühl der sozialen Katastrophe (ebd.:19); psychoanalytisch gesprochen gehe es bei den Rechtsradikalen um den Appell an den unbewussten Wunsch nach Unheil, nach Katastrophe (ebd.:20); Angst um die nationale Identität in Deutschland (im Gegensatz zu England, Frankreich) (ebd.:22).

Volker Weiß zitiert in seinem Vorwort zu diesem Text von Adorno Stefan Breuer, der das psychoanalytische Denken von Adorno in Bezug auf die autoritäre Persönlichkeit und den Nationalismus folgendermaßen zusammenfasst:

„Indem die Individuen das Kollektivsubjekt der Nation oder den Führer zu ihrem Ideal machen und mit phantastischen Eigenschaften ausstatten, verwirklichen sie ein Stück jenes archaischen Größen-Selbst, dessen Realisierung in der Existenz des je Einzelnen ihnen versagt ist; zugleich befreien sie sich durch Projektion von ihren eigenen im Ich-Ideal gebundenen Aggressionen, mit der unvermeidlichen Folge, dass sich die Welt mit gefährlichen, vergeltungssüchtigen Objekten bevölkert, gegen die sich das Subjekt wiederum zur Wehr setzen muss: die Kehrseite der Gratifikationen, die der ‚sozialisierte Narzissmus‘ verschafft, ist der Verfolgungswahn.“ (Breuer) zitiert bei V. Weiß 2019:73).

Ich denke, Ähnliches lässt sich zum Antisemitismus tragen.

Weiß konkretisiert diese Schilderung auf heute: Die Erfahrung der Austauschbarkeit als Arbeitskraft könne im völkischen Phantasma eines großen Austauschs ethnischer Gruppen münden (Bezug auf R.Camus, *Der große Austausch*). Die Rede vom Austausch des Volkes, so Weiß, zähle zu den zentralen Propagandaphrasen der neuen Rechten (ebd.:73).

Ich ergänze im Sinne einer Konkretisierung auf heute: Klimawandel, Massenflucht aus vertrockneten vergifteten verelendeten oder überschwemmten Gebieten der Erde.... eine weitere zu Zeiten von Adorno in dieser Form noch nicht voraussehbare Problematik, an der sich Angst entzündet und die Attraktivität eines „pathischen“ Nationalismus steigern wird.

Literatur:

Adorno, Theodor W. (1967:2019): *Aspekte des neuen Rechtsradikalismus*. Suhrkamp. Berlin.

Mense, Thorsten 2016: *Kritik des Nationalismus*. Schmetterling Verlag. Stuttgart.

Weiß, Volker (2019): Nachwort in Adorno, Theodor W. (1967:2019): *Aspekte des neuen Rechtsradikalismus* . 59-87. Suhrkamp. Berlin.